

DIE ABTEI SANKT GALLEN UND POLEN. Materialien des Internationalen Symposiums vom 9. November 1999. Hrsg. v. W. Vogler und J. Wydrozumski; Krakau, Internationales Kulturzentrum Krakau u. Staatsarchiv St. Gallen 2001. (Internationales Kulturzentrum Krakau, Reihe: Wissenschaften Nr. 10). 151 Seiten, ill.

Am 30. März 2002 verstarb unerwartet in Paris der St. Galler Stiftsarchivar Werner Vogler, der sich mit diesem prachtvollen Bändchen (mit 17 farbigen und 11 schwarz-weißen Abbildungen) sein letztes Denkmal setzte, nachdem er über zehn Jahre lang seine Ausstellung ‚Die Kultur der Abtei Sankt Gallen‘ in über 160 Städten auf der Welt gezeigt und einen Band unter dem gleichen Titel erstmals 1990 herausgegeben hatte, der im Verlauf der Jahre in zehn Sprachen erschienen ist. Der vorliegende Band bietet neben Bekanntem neue Forschungen zur Beziehung des Gallusklosters und der eidgenössischen Textilstadt zu Polen, vornehmlich zu Krakau und Warschau. Jerzy Strz Clczyk gibt zu Beginn einen forschungsgeschichtlichen Überblick über die Benediktinermission und die Anfänge der Abtei St. Gallen (S. 9–24). Marek Derwich skizziert die Kontakte polnischer Benediktiner zu Abteien im mittelalterlichen Reich (S. 27–52). Der verstorbene Herausgeber gibt gleich zwei Beiträge: der eine (S. 53–58) handelt von den liturgischen Beziehungen zwischen St. Gallen und Polen im Mittelalter, der andere (S. 63–74) geht den wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zum gleichen Thema nach. Anton von Euw charakterisiert den Leidener Codex Perizoni Fol. 17, eine St. Galler Handschrift mit antiker Kriegsliteratur aus dem Jahr 972 (S. 87–101). Darius Sikorski untersucht die irischen und angelsächsischen Einflüsse auf das St. Galler Skriptorium (S. 115–135) und Marian Zwiercan schliesslich (S. 137–147) gibt eine nützliche und historisch fundierte Zusammenstellung von St. Galler Handschriften, die für den Mindener Bischof Sigbert (1022–1036) geschaffen wurden, von denen die meisten heute in der Staatsbibliothek Berlin aufbewahrt werden, aber eine – vielleicht die schönste unter diesen Liturgica, ein Tropar – heute kriegsbedingt in der Krakauer Jageleon-Bibliothek liegt. Darin findet sich das berühmte Bildnis ‚Notker Balbulus als Schreiber‘, wie er eben den Stilus mit dem Messer schärft. Das zweite Notker-Bild liegt als gestohlenes Einzelblatt heute im Staatsarchiv Zürich. Es zeigt den sinnenden Dichter, als ob er seine Arbeit vollendet hätte. Zufall oder nicht – der verstorbene Herausgeber hat dieses letzte Bild zu seinem Beitrag gestellt. St. Gallen verdankt dem Dichter wie dem Archivar vieles, und der eben Verstorbene war wohl der erste, der den dem Galluskloster von der UNESCO 1963 verliehenen Ehrentitel ‚Kulturgut der Menschheit‘ als Botschafter benediktinischen Erbes in die Welt hinausgetragen hat.

Peter Ochsenbein

St. Gallen